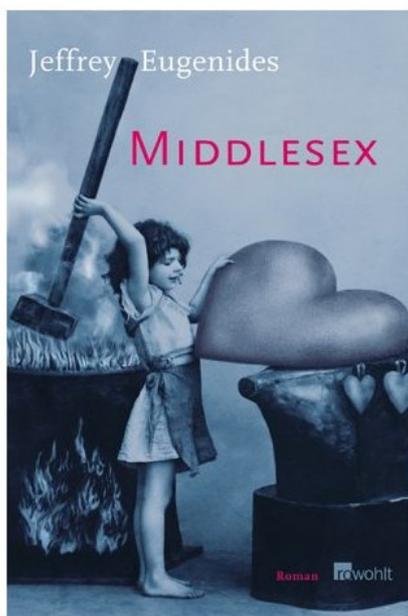


Lesenswertes!

Buchempfehlungen von BibliothekarInnen für BibliothekarInnen



Jeffrey Eugenides: Middlesex

Übers. v. Eike Schönfeld

Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2003

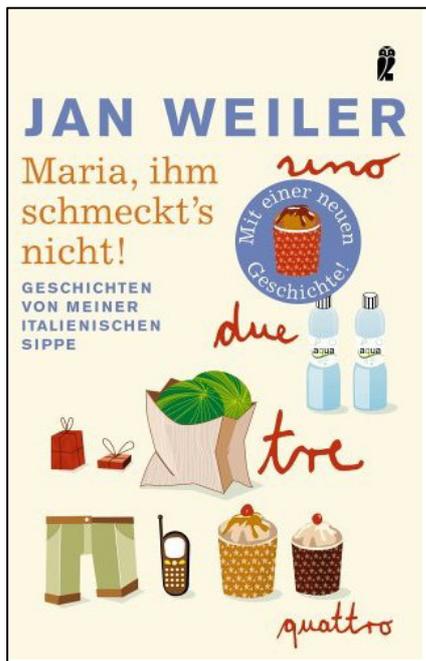
ISBN: 3-498-01670-9

Signatur UB: 2003 A 5936

In einem kleinasiatischen Bergdorf fängt alles an. Ein junger Mann und eine junge Frau, Bruder und Schwester, fliehen vor den Türken nach Smyrna und, als die Stadt brennt, nach Amerika. Es ist das Jahr 1922. Auf dem Schiff heiraten sie und lassen sich später in der Autostadt Detroit nieder. Niemand ahnt das Geheimnis dieses Paares, doch nach Jahrzehnten hat der Tabubruch der beiden ungeahnte Folgen.

Begeistert hat mich das Buch, weil das Leben aus einem anderen Blickwinkel beschrieben wird. Dem Autor Jeffrey Eugenides ist es gelungen, ein meisterhaftes Buch zu schreiben. Anders kann ich es einfach nicht sagen. Ich wurde schnell von der Handlung gefesselt. Der flüssige, angenehm ausgeschmückte Schreibstil lässt den Leser wünschen, immer weiter und mehr zu lesen. Man fühlt mit den Charakteren und kann sich völlig in die Erzählung einbringen.

Vorschlag von: Hildegard Singer-Marini, UB, Tel. 54-2613



Jan Weiler: Maria, ihm schmeckt's nicht!

Geschichte von meiner italienischen Sippe

Ullstein Taschenbuch Verlag

ISBN: 978-3-548-26426-4

Bücher über italienische Menschen gibt es wohl genug, aber keines ist wie dies Buch, das ich gelesen habe und hier vorstellen möchte. Auch wenn der Einband knallig bunt ist, der Inhalt, das Geschriebene, was ein Buch ja erst ausmacht, ist wunderbar.

Es handelt eigentlich von Antonio Marcipane. Dem kleinen Italiener, der aus seiner Heimat wegging, um dem Militärdienst zu entkommen, ins Ruhrgebiet gelangte und dort seine Familie gründete, mit allem was dazu gehört, sogar mit dem kleinen Häuschen – Reihenendhaus, Klassiker aus roten Backsteinen. Rechts der Haustür das kleine Klofenster, links das große Küchenfenster.

Jan Weiler nun lernt die Tochter von Antonio Marcipane in der Bäckerei kennen, eine Halbtalienerin, die ihm, weil

er nicht genug Geld für seine Brötchen dabei hatte, mit ein paar Mark aushalf. Von da an war Urlaub in Italien, in Campobasso, angesagt, ‚hatte sich was‘ mit der Schweiz oder anderen schönen Ferienorten. Die Familie war alles oder nichts. So lernte der Deutsche, von seinem Schwiegervater immer liebevoll als »de liebe Jung« betitelt, seine italienische Sippe kennen. Stellvertretend für das ganze Buch möchte ich folgende Passage anführen:

Dann gibt es Abendessen. Der Vorgang der Nahrungsaufnahme an sich ist in meiner Familie dabei eigentlich Nebensache und findet eher beiläufig statt. Reden ist viel wichtiger. Folgender Dialog ist das Mantra italienischen Familienlebens, ich habe ihn seit meinem ersten Besuch immer wieder durchlebt: Er beginnt immer mit einer scheinbar einfachen Frage, die ich höflich beantworte.

„Möchtest du noch von dem Schinken?“

„Nein danke. Ich bin satt.“

„Es schmeckt dir nicht.“

„Doch, doch, es war toll, aber ich kann nicht mehr, wirklich.“

„Maria, ihm schmeckt's nicht.“

„Doch, wirklich, es schmeckt vorzüglich.“

„Na, dann iss doch noch was.“

„Gut, ich, äh, esse vielleicht noch etwas Käse.“

„Na also. Und eine *bistecca*?“

„Um Himmels willen, nein danke. Ich kann nicht mehr.“

„Schmeckt's nicht?“

„ – „

Vorschlag von: Norbert Sigmund, UB, Tel. 54-2608

Zwei Romane, die in Barcelona spielen:

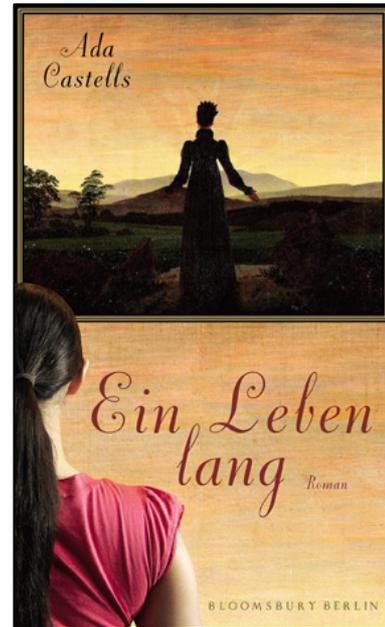
1)

Ada Castells: Ein Leben lang

Bloomsbury 2007

ISBN: 978-3-8270-0740-7

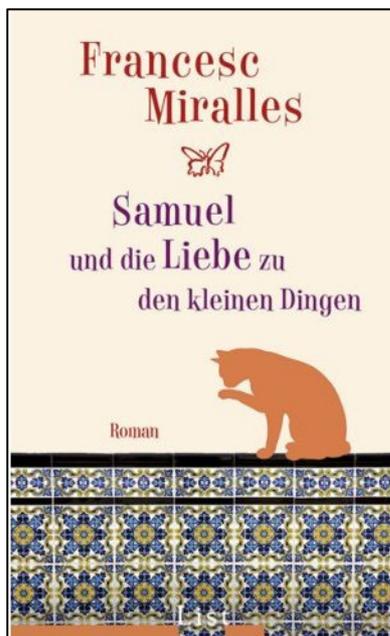
Ein auf erfrischende Weise zwei Epochen kombinierender Roman, der sowohl Einblicke in das der Malerei gewidmete Leben Caspar David Friedrichs im 18. Jahrhundert als auch in das Liebesleben einer jungen katalanischen Schriftstellerin im heutigen Barcelona gewährt.



Der Roman der Katalanin Ada Castells beinhaltet zwei auf raffinierte Weise verbundene Geschichten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. So erzählt die Schriftstellerin Sílvia zum einen aus ihrem Leben in Barcelona, das sich zwischen dem Hemdengeschäft des verstorbenen Vaters, den bürgerlichen Erwartungen der Mutter und einer unbefriedigenden Liebesbeziehung zu einem exzentrischen Maler bewegt. Zum anderen schreibt sie nachts an einer Biografie über Caspar David Friedrich und lässt uns an dessen der romantischen Malerei gewidmetem Leben teilhaben. Dabei gelingt es Castells, deren Werk zum 1. Mal in deutscher Sprache erscheint, einen Einblick in das Leben zweier Maler des 18. und 21. Jahrhunderts zu geben, die beide auf ihre Art schwierige Persönlichkeiten sind. Der erfrischende, von Ironie gespickte Erzählstil der Hauptfigur und der fließende Wechsel zwischen den Handlungssträngen machen diesen Roman zu einer kurzweiligen, spannenden und zugleich anspruchsvollen Lektüre.

Die Erstveröffentlichung dieser Rezension erfolgte im Rahmen der Lektoratskooperation (DBV/ekz) in ID 07/38 bzw. BA 07/11.

Vorschlag von: Maria-Inti Metzendorf, Bibliothek der Med. Fakultät Mannheim, Tel. 0621/ 383 3167



2)
Francesc Miralles: Samuel und die Liebe zu den kleinen Dingen
List 2008
ISBN: 978-3-471-30004-6

Der einsame Samuel, ein in Barcelona lebender Germanist mit festgefahretem Alltag, entdeckt, dass sich das Leben komplett verändern kann, wenn man das Augenmerk auch auf die kleinen Dinge richtet.

Der in Spanien sowohl für seine Romane als auch für seine Selbsthilferatgeber bekannte Autor erzählt in diesem leichtfüßigen Roman die Geschichte von Samuel, einem einsamen, auf die 40 zusteuernenden Germanisten, der in Barcelona lebt. Eines Tages merkt dieser, wie der Alltag durch kleine liebevolle Handlungen, z.B. dem Hinstellen einer Schale Milch für eine Katze, ungeahnte Entwicklungen durchlaufen kann. Immer öfter dieses Prinzip anwendend, bricht Samuel plötzlich aus seiner engen Welt mit ihren bewährten Gewohnheiten aus und erlebt skurrile und bereichernde Begegnungen, die sein Leben verändern und ihn durch die ganze Stadt treiben. Es sind eben die kleinen Dinge, die das Leben besonders schön machen. Miralles ist hier ein kurzweiliges Werk gelungen, das sich wunderbar leicht lesen lässt und einem bei der Lektüre das Herz erwärmt, ohne kitschig zu sein. Ein gewagter Vergleich: Samuel könnte vielleicht der spanische Bruder der fabelhaften Amélie sein ...

Die Erstveröffentlichung dieser Rezension erfolgte im Rahmen der Lektoratskooperation (DBV/ekz) in ID 08/32 bzw. BA 08/09.

Vorschlag von: Maria-Inti Metzendorf, Bibliothek der Med. Fakultät Mannheim, Tel. 0621/ 383 3167